



FinanceNews



Ungeduld und Angst – sind die grössten Gefahren

Rückblick 2011



Strategieranpassungen



Fragen und Antworten





Patrick Liebi

Nach der Immobilienkrise die Finanzkrise, dann die Schuldenkrise und 2011 die Politikkrise. Warum Politikkrise? Mehr dazu in der heutigen Ausgabe der FinanceNews. Weiter zeigen wir Ihnen, warum wir trotz den trüben Aussichten und fast nur negativen Schlagzeilen in den Medien positiv in die Zukunft schauen, und mit welchen Strategieanpassungen wir im Entnahmeplan und in der konservativen Strategie wichtige Änderungen vorgenommen haben, um in Zukunft positive Renditen zu erwirtschaften. Mehr dazu werden Sie auch an unserem Börsen- und Finanzplanungsapéro am Mittwoch, den 25. Januar 2012 erfahren (die Einladung für unsere Vermögensverwaltungskunden folgt im Januar). Nebst einem interessanten Beitrag der renommierten Fondsgesellschaft Frank Templeton wird dieses Jahr auch Prof. Dr. Thorsten Hens von der Uni Zürich über das Thema „Psychologie des Investierens“ reden und aufzeigen, welche Fehler Anleger immer wieder begehen. Obwohl er Doktor und Professor ist, versteht er es wirklich vorzüglich, einfach, humorvoll und verständlich die Zuhörer zu begeistern. Wir freuen uns jetzt schon, Sie an diesem tollen Anlass wieder zu begrüßen. Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ganz schöne und besinnliche Festtage und für das kommende Jahr viel Schönes, gute Gesundheit und viel Spass beim Lesen der FinanceNews.

Patrick Liebi & Partner

Rückblick

2011 gab es wohl fast keinen Monat, der etwas Ruhe brachte. Zuerst die atomare Katastrophe in Fukushima, welche die ganze Welt in Atem hielt und heute, nach all den weiteren Turbulenzen, schon beinahe in Vergessenheit geraten ist. Danach hielt uns Griechenland und seine Schuldenkrise im Würgegriff, anschliessend begann das Trauerspiel der Politikkrise. Haben es doch die Politiker in Amerika weder im Juli noch im November (der Superausschuss) fertig gebracht, eine Einigung im Bereich Schuldenabbau zu erzielen. Die eigenen Parteiinteressen stehen im Vordergrund und so wird wie zu Zeiten von James Dean „Chicken Game“ (Feiglingsspiel) gespielt: Zwei Autofahrer fahren frontal aufeinander zu, wer zuerst ausweicht hat

verloren. Wenn Jugendliche solchen Irrsinn fabrizieren, schütteln wir den Kopf. Was aber, wenn Politiker und Führungspersonen solche Spiele treiben und damit einen Kollaps riskieren? In Europa spielt sich Ähnliches ab. Die Politiker schaffen es nicht, rasch und überzeugend eine klare Strategie zu präsentieren. Zu viele Akteure glauben noch immer, dass sie zwischen einer guten und einer schlechten Lösung wählen können. Dabei haben sie übersehen, dass es nur noch eine schlechte oder eine weniger schlechte Lösung gibt.

„Zu viele glauben noch immer, dass Sie zwischen einer guten und einer schlechten Lösung wählen können.“

Auch die Schweiz muss aufpassen, nicht in diesen Politstrudel zu geraten, und sie sollte sich darauf besinnen, mit welchen Worten die Schweiz gegründet wurde: „Ein einzig Volk von Brüdern“. Einigkeit heisst nicht die gleiche Meinung zu vertreten, sondern eine Einigung zu finden. Dabei sind all der Exhibitionismus, die Erpressungsspiele und die ausschliessliche Fokussierung auf die eigene Parteiinteressen hinter sich zu lassen und gemeinsam, rasch und überlegt nach Lösungen zu suchen, welche den Gesamtinteressen unseres Landes dienen. Grosse Unsicherheit hat die Märkte in diesem Jahr sehr stark belastet, denn Ungewissheit ist für die Märkte Gift. Wir sind im 2011 wohl mit einem blauen Auge davon gekommen. Aktuell stehen wir wie folgt da.

Alle Daten 12.12.2011

Entnahmeplanstrategie	-	0.40%
Konservative Strategie	-	2.39%
Defensive Strategie	-	5.40%
Dynamische Strategie	-	10.70%

Und wo stehen die Märkte?

Indizes	in Währung	in CHF
MSCI World	-14.50%	-15.85%
SMI	-11.10%	-11.10%
MSCI Switzerland Small Cap	-22.13%	-22.13%
S&P 500	-1.39%	-2.78%
MSCIA Asia		-16.86%
Nikkei 225	-16.55%	-13.55%
BRIC		-22.60%
Euro Stoxx 50	-19.87%	-21.13%

Das kleine Minus im Entnahmeplan und in der konservativen Strategie müssen wir auf unsere

Kappe nehmen. Warum? Ende September sahen wir, dass der Euro erneut einzubrechen drohte. Wir entschieden uns, die Europositionen massiv zu reduzieren. Einige Tage später konnten wir uns auf die Schulter klopfen, dass wir einmal mehr das richtige Gespür gehabt haben, fiel der Euro doch tatsächlich wieder auf 1.10 zurück. Vier Tage später etablierte die Nationalbank die Untergrenze des Euros bei Fr. 1.20, der Euro verteuerte sich an einem Tag um 10%. Wären wir dadurch nicht auf dem falschen Fuss erwischt worden, wären wir mit beiden Strategien im Plus. Trotzdem bereuen wir den Entscheid nicht, die Fremdwährungsquoten massiv reduziert zu haben und werden auch für die nächste Zukunft an diesem Entscheid festhalten. In der defensiven Strategie (gleiche Strategie wie die Pensionskassen und die AHV) haben wir den Aktienanteil auf 13% reduziert. Die Rendite liegt im ähnlichen Rahmen wie jene der Pensionskassen und der AHV. In der dynamischen Strategie (Aktienquote normalerweise 100%) haben wir den Aktienanteil auf 45% reduziert. Mit -10.7% liegen wir wieder deutlich über den Marktindizes. Es gibt Kunden, welche erst zu Beginn des Jahres 2007 eingestiegen sind. Aktuell liegen diese in der dynamischen Strategie mit 10% im Minus, während der SMI in dieser Zeitperiode ein Minus von 35% aufweist und der Euro Stoxx 50 auf CHF-Basis gar 70% verloren hat.

Fragen und Antworten - die grössten Anlegerfallen

Im Moment sieht es ja ziemlich düster aus. Wäre es da nicht besser, sein Geld auf dem Konto zu lassen oder in Kassenobligationen bzw. Schweizer Staatsanleihen zu investieren? Man verdient da zwar nicht viel, aber wenigstens ist es sicher und man verliert nichts.

Nun, wer heute 100'000 Franken in zehnjährige Schweizer Staatsanleihen investiert, erhält aktuell einen Zins von 0.68%. Sobald die Zinsen steigen, wird der Investor deshalb auch mit Staatsanleihen massive Kursverluste einfahren. Aber lassen wir das mit den Kursverlusten noch weg und nehmen an, der Anleger würde die Anleihen bis zum Ende der Laufzeit halten. Dann bekommt er ja die ganzen 100'000 auch wieder zurück. Nominal hat der Anleger tatsächlich keinen Verlust gemacht. Aber glauben Sie tatsächlich, dass die 100'000 dann auch real noch 100'000 wert sind? Ein Selbstbetrug, denn das beherzte Eingreifen der Nationalbank, den CHF zu schwächen und unbeschränkt Devisen aufzukaufen, hilft der Wirtschaft im Moment ungemein. Zu glauben, dass dieses Einschreiten uns nichts kosten wird, wäre aber doch sehr eitel. Längerfristig wird mit Sicherheit eine grössere Inflation auf uns zukommen. Auch wenn es alle abstreiten, die EBZ genauso wie die amerikanische

Notenbank: Der einfachste Ausweg aus dem Schuldendesaster führt immer über die Inflation. Auf diese Weise werden diverse selbstheilende Wunder vollbracht.

- **Wachstum**
Weil alles teurer wird, gibt es mehr Umsatz und mehr Umsatz bedeutet, dass das BIP nominal steigt. (Bruttoinlandprodukt)
- **Schuldenabbau**
Wenn das BIP steigt bedeutet dies, dass die prozentuale Verschuldung automatisch abnimmt, auch wenn kein einziger Franken an Schulden zurückbezahlt wurde.

„Längerfristig wird mit Sicherheit eine grössere Inflation auf uns zukommen“

Wie kann man sich denn gegen Inflation schützen?

Grundsätzlich bieten Realwerte (Sachwerte) den besten Schutz vor Inflation. Realwerte sind Immobilien, Gold, Rohstoffe und - so paradox es auch klingt - eben auch Aktien. Oft haben Anleger das Gefühl, Aktien seien etwas für Spekulanten und Obligationen für Sicherheitsdenker. Nun, wieso haben die Pensionskassen und die AHV rund 28% in Aktien angelegt? Ganz einfach, weil Aktien in einem Portfolio eben auch wichtigen Schutz vor Inflation bieten. Zudem finden sich in unseren Strategien auch Obligationenfonds, die einen optimalen Schutz gegen Inflation darstellen. Unter anderem einen Catbond, inflationsgesicherte Anleihen und den am letzten Börsenapéro vorgestellten Fonds CSF (Lux) Relative Return Engineered – ein Fonds, der Bonitäten und Laufzeiten schnell anpassen kann. Ebenso sind alle unsere Kunden mit rund 8% ihres Vermögens in erstklassigen Schweizer Wohnungen investiert.

Kommt es zum totalen Zusammenbruch der Weltwirtschaft?

Wir werden 2012 bestimmt ein ereignisreiches Jahr vor uns haben. Griechenland wird wahrscheinlich Bankrott gehen und aus der EU austreten. Banken werden gestützt werden müssen, und der beschlossene Rettungsschirm wird auf's Größte belastet werden. Die Ratings der noch gut aufgestellten Länder wie Deutschland und Frankreich werden ihr AAA verlieren und Italien wird grosse Mühe bekunden neues Kapital zu beschaffen. Für Europa wird es keinen anderen Weg mehr geben (trotz des ewigen Neins von Merkel), die Europäische Zentralbank mit dem unbeschränkten Aufkaufen von europäischen

Staatsanleihen zu beauftragen (ob es dann die EZB ist, oder ob der Rettungsfonds mit einer Banklizenz ausgestattet wird und dieser sich dann das Geld bei der EZB leihen wird, spielt keine Rolle).

„Der totale Kollaps wird aber nicht eintreten.“

So hat es auch Amerika gemacht, als im Sommer das AAA-Rating verloren ging. Die Notenbank kaufte massiv 10-jährige Staatsanleihen auf und die Zinsen blieben, resp. sanken trotz Verschlechterung der Bonität auf 2%. Europa und mit ihm die Schweiz werden 2012 in eine Rezession fallen. (Das Wort Rezession löst immer Weltuntergangsängste aus. Rezessionen gibt es alle paar Jahre und wird es auch in Zukunft immer wieder geben). Die Arbeitslosenzahlen werden weiter ansteigen und Unruhen und Demonstrationen werden den abendlichen Bildschirm füllen. Den Regierungen wird aber nichts anderes übrig bleiben, als Ihre Sparanstrengungen durchzusetzen. Auch hier sei erwähnt, wenn ein Grieche neu nicht mehr mit 50 in Pension gehen kann, sondern erst mit 65, erachte ich das nicht unbedingt als einen dramatischen Sozialabbau. Der grosse Unterschied zu 2008 ist aber, dass die meisten Firmen heute sehr gesund finanziert sind und eine tiefe Verschuldung aufweisen. Mit ein Grund, das erstklassige Firmenanleihen heute sicher ein besseres Investment sind als Staatsanleihen. Käme es wirklich zu einem weltweiten Dominoeffekt und Kollaps, dann sei an dieser Stelle nochmals erwähnt, dass es dann auch keine Kantonalbanken und Raiffeisenbanken mehr gäbe. Warum? Wenn zahlreiche Firmen Pleite gehen und viele Eigenheimbesitzer ihren Job verlieren und die Zinsen nicht mehr bezahlen können, werden die Banken auf tausenden Liegenschaften sitzen, die mangels Käufer nichts mehr wert sind. Die Folge daraus wären Abschreibungen auf Krediten in einem Umfang, welche das Eigenkapital bei weitem übersteigt. Wer wirklich daran glaubt, dass es eine erfolgreiche Anlagestrategie bei einem Totalkollaps gibt, täuscht sich gewaltig. Der totale Kollaps aber, seien Sie beruhigt, wird nicht eintreten.

Wäre es denn nicht möglich, nur positive Renditen zu erwirtschaften und dadurch keine Rückschläge mehr verdauen zu müssen?

Das ist ja der Traum eines jeden Anlegers. Bei steigenden Börsen mitprofitieren und bei sinkenden Märkten rechtzeitig aussteigen. Es gibt sogar solche Fonds, die das versprechen. "Computergestützt" nennt sich das und hat in Simulationen auch im 2008 zu einem positiven Resultat geführt. Im 2010 besuchte mich ein überaus intelligenter Fondsmanager (er ist wirklich intelligent und seriös

dazu) und stellte mir seinen Fonds vor. Wie wir es bei allen Fondselektionen immer machen, verfolgen wir den Fonds über einen bestimmten Zeitraum. Zum guten Glück haben wir uns nie zur Investition entschlossen. Leider hat der Fondsmanager (oder war es der Computer?) den Ausstieg völlig verpasst und liegt im aktuellen Jahr bei -30%. Würde der Computer dem Fondsmanager jetzt mitteilen, dass die Ampel nun auf Rot steht, müsste der Manager alle Aktien verkaufen, die Verluste somit realisieren und das Geld in völlig überbewertete Staatsanleihen investieren.

„Die Anleger haben mehr Geld verloren durch Ihre Massnahmen, Verluste zu vermeiden, als durch die Korrekturen selbst.“

Danach folgt der Anleihencrash und nachdem die Märkte bereits wieder in die Höhe gerauscht sind, wird ihm der Computer vielleicht den Tipp geben, es wäre an der Zeit, umzuschichten. Das Einzige, was hier sicher ist, ist der sichere Vermögensverlust. Warren Buffet (81) sagte einmal, die Anleger haben mehr Geld verloren durch Ihre Massnahmen, Verluste zu vermeiden als durch die Korrekturen selbst. Warren Buffet ist einer der reichsten und seit Jahrzehnten erfolgreichsten Anleger der Welt. Er wohnt noch heute in seinem alten Häuschen und ist bodenständig, ehrlich und einfach geblieben. Es ist ganz einfach: Wer sein Geld auf dem Sparkonto hortet, hat in den letzten 30 Jahren nach Steuern und Inflation rund 30% verloren. Wer also mehr Rendite will und nach Steuern und Inflation mindestens den Werterhalt sichern möchte, benötigt eine jährliche Rendite von 3 bis 4%. Das bedeutet aber auch, dass die Schwankungen höher sind. Der entscheidende Erfolgsfaktor ist und bleibt der Anlagehorizont. Das ist auch der Grund, dass praktisch jeder unserer Kunden alle vier Strategien führt. Eben auf den entsprechenden Horizont ausgerichtet, damit Sie nie Verluste (also Verkäufe zum ungünstigen Zeitpunkt) realisieren müssen.

Was ist denn die richtige Anlagestrategie?

Die richtige Anlagestrategie heisst ganz klar: Breit diversifizieren, nicht alles auf eine Karte setzen.

Getreu diesem Motto, welches wir seit Beginn unserer Tätigkeit immer praktiziert haben, werden wir auch in Zukunft unsere Strategien so ausrichten. In unseren Anlagestrategien halten wir über 1000 Obligationen und über 1000 Aktien. Gold und Rohstoffe ergänzen das Portfolio.

„Die gesamte Aktienquote über alle Kunden gesehen liegt aktuell lediglich bei etwa 9.5%.“

Sie sind Mitbesitzer an über 470 Liegenschaften mit fast 13'000 Mietobjekten. Der Vorteil dieser Art von Liegenschaftsbesitz besteht darin, dass Sie Ihre Liegenschaften von einem Tag auf den anderen zu Geld machen können. Und dies ohne teure und aufwendige Inserate und Besichtigungen, Sie müssen sich um keine Wohnungsabnahmen kümmern, brauchen keine Mahnungen zu verschicken und Betreibungen einzuleiten, wenn der Mieter nicht zahlt. Unser Immobilienfonds hat unseren Kunden in den letzten fünf Jahren eine Rendite von mehr als 44% eingebracht. Nun, warum also nicht alles Geld in diesen oder auch andere Immobilienfonds investieren, wenn die Rendite doch so gut war? Weil es eben auch zu einer Immobilienblase kommen kann und die Preise massiv korrigieren könnten. Da sich solche Anzeichen langsam verdichten, haben wir den Anteil Immobilien in den letzten zwei Jahren kontinuierlich von 15% (2008) auf 8% reduziert.

Wie hoch ist der Aktienanteil in den einzelnen Strategien?

Aktuell haben wir in der defensiven Strategie einen Aktienanteil von 13% (normal 25%). In der dynamischen Strategie (Geld, das der Kunde meistens nie benötigen wird und normalerweise eine Aktienquote von 100% aufweist) halten wir aktuell eine Aktienquote von lediglich 45%.

Wie sieht die Aktienquote über alle vier Boxen bei einem klassischen Pensionsplanungskunden in etwa aus?

Die gesamte Aktienquote über alle Kunden gesehen liegt **aktuell lediglich bei etwa 9.5%**. Somit liegen wir deutlich tiefer als etwa die AHV oder der durchschnitt der Pensionskassen (28% Aktien). Und hier stellt sich sogar die berechnete Frage: Liegen wir im Moment nicht sogar zu tief?

Diese relativ tiefe Aktienquote zeigt, dass wir nach wie vor nicht all zu optimistisch sind, was die Aktienmärkte betrifft. Trotzdem werden wir in den nächsten Monaten versuchen, Kursrückschläge zu nutzen und unsere Aktienquote wieder auf etwa 15% aufzubauen. Da die Börsenkurse die Erwartungen in die Zukunft abbilden und somit etwa ein Jahr "vorausblicken", könnte es Mitte 2012 bei ansteigender Inflation und bei ersten Anzeichen zur Bewältigung der Schuldenkrise zu rechten Kursteigerungen kommen. Da wir längerfristig planen, setzen wir nach wie vor und

überproportional zu anderen Anbietern auf die Märkte Asien, China und die Schwellenländer.

Strategieanpassungen

Im Entnahmeplan rechnen wir für das Jahr 2012 mit einer Rendite von 2% bis 3%. Dieses Ziel erscheint uns realistisch, da wir fast keine ungesicherte Fremdwährungen mehr halten, unser Immobilienfonds nebst einer beachtlicher Kurssteigerung in den letzten Jahren stets noch 3.5% Dividende ausschütten konnte und wir das Portfolio mit zwei Fonds (von Templeton) ergänzten, die in der Vergangenheit ebenfalls gute 4% pro Jahr rentiert haben. Über die beiden Topfonds von Templeton, welche unsere Strategien dieses Jahr zwar arg strapaziert haben (- 5% seit Kauf), werden Sie an unserem Börsenapéro mehr erfahren. Ich bin überzeugt, dass diese beiden Fonds in den nächsten Jahren gute 3% bis 5% rentieren werden.

In der konservativen Strategie haben wir den Euroanteil ebenfalls massiv reduziert und verstärkt in Schweizer Franken Obligationen investiert. Weiter haben wir das Portefeuille mit den bereits erwähnten Fonds von Templeton und dem Catbond-Fonds ergänzt. Mit dem Immobilienfonds, dem inflationsgeschützten Anleihenfonds und dem CS Fund Relative Return Engineered (der Fonds welcher am Börsenapéro 2010 vom Fondmanager persönlich vorgestellt wurde und auch dieses Jahr eine Rendite von 2% erzielte), glauben wir, dass eine Zielrendite von 3% bis 4% realistisch ist.

In der defensiven Strategie (normalerweise 25% Aktien) halten wir aktuell eine Aktienquote von 13%. Mit den gleichen Ergänzungen wie in der konservativen und der dynamischen Strategie sind wir überzeugt, auch weiterhin zahlreiche Mitbewerber hinter uns zu lassen. Seit 2003 sind wir nicht mehr auf der Zielrendite von 4%, aber immer noch bei 3.39% pro Jahr oder einem Plus von 34%. Aber auch den AHV-Fonds haben wir in diesem Zeitraum um 14% übertroffen.

In der dynamischen Strategie (normalerweise 100% Aktien) halten wir aktuell eine Aktienquote von 45%. Mit unserem Lieblingsfonds dem Carmignac Investissement A, welchen wir im nächsten Switch auf 10% erhöhen wollen, haben wir einen Fonds in der Strategie, der 2011 zwar auch mit 10% im Minus lag, aber über die letzten 10 Jahre trotz allen Turbulenzen immer noch über 100% zulegen konnte, während der SMI oder der MSCI World ein Minus von mehr als 8% aufweisen. Auch hier ist das Gleiche wie beim Immobilienfonds zu erwähnen. Warum nicht alles Geld in den Carmignac-Fonds, wenn er doch so gut ist? Ich hoffe und zähle auch in Zukunft auf Eduard Carmignac. Aber lieber suchen wir noch ein einige andere Fondsgesellschaften, die ihren Job auch gut machen. Vielleicht nicht ganz so

gut wie Eduard, aber für ihr Vermögen ist es besser, nicht alles auf eine Karte zu setzen und somit ein grosses Klumpenrisiko einzugehen. Und vergessen wir nicht: Im Jahr 2010 haben wir in der dynamischen Strategie ein Plus von 3% erzielt, während der Carmignac ein Minus in CHF von -2.4% verbuchen musste. Ergänzt wurde das Portfolio mit einem währungsabgesicherten Edelmetallfonds, dem Schroder Gold & Edelmetallfonds. Auch dieser Fonds hat in den letzten Jahren eine beachtliche Leistung erbracht wie schon viele unserer ausgewählten Fonds hat auch dieser Fonds aktuell noch kein Morningstar-Rating, da er noch zuwenig lange auf dem Markt ist. Er wird aber in den nächsten Monaten mit 5 Sternen bewertet werden und bestimmt wieder viele Investoren anlocken, während wir dann vielleicht bereits an einen Verkauf denken. Rund 50% sind in Obligationen und Immobilien angelegt. Sollten nochmals Marktturbulenzen eintreten, verfügen wir über genügend flüssige Mittel, um günstig dazuzukaufen. Seit 2003 sind wir immer noch bei einer Rendite von 6.93% p.J. oder einem Plus von 83%.

Mit diesen Massnahmen und unserem einzigartigen Boxensystem sind wir überzeugt, für die kommenden Monate gut positioniert zu sein. Nirgends haben wir ein Klumpenrisiko aufgebaut, keine Sektoren übergewichtet. Unser Ziel ist und bleibt es, breit zu diversifizieren, ganz nach dem Motto: Nie alles auf eine Karte setzen. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit.

Patrick Liebi & Partner

Infos für unsere Vermögensverwaltungskunden

Patrick Liebi & Partner ist folgenden Institutionen von Gesetzes wegen unterstellt: Der FINMA, als zugelassener Vertriebssträger für Anlagefonds und als zugelassener unabhängiger Versicherungsvermittler, dem VQF bezüglich Einhaltung des Geldwäschereigesetzes und seit 2010 auch dem BOVV VQF. Der BOVV VQF ist eine Branchenorganisation für unabhängige Vermögensverwalter, welche ebenfalls der FINMA unterstellt ist. Periodisch werden wir von diesen Institutionen einer Revision unterzogen. Unser Vermögensverwaltungsvertrag entspricht formell nicht mehr den Anforderungen der FINMA und muss deshalb angepasst werden, mit mehr Informationen zum Schutz der Anleger. Wir werden Ihnen deshalb voraussichtlich Anfang Februar per Einschreiben einen Nachtrag zum Vermögensverwaltungsvertrag zustellen. **Der Nachtrag wird weder an den Gebühren, den Kosten noch an den vereinbarten Strategien etwas ändern!** Er enthält aber Informationen bezüglich Treue- und

Informationspflicht und klare Vorgaben bezüglich der einzelnen Boxen in Bezug auf die Risiken und den Anlagehorizont. Er gibt an, dass die Referenzwährung der CHF ist. Diesem Schreiben werden wir ebenfalls einen Kontoantrag der Bank Zwei Plus beilegen (Clariden Leu Kunden hatten schon immer ein Konto zu Ihrem Depot und werden diesen Antrag nicht bekommen.) Ebenso die Kunden die seit Mitte 2011 ein Depot bei der Bank Zwei Plus eröffnet haben. Was ist der Vorteil dieses Kontos? Einzahlungen werden in Zukunft sofort bestätigt und das Guthaben wird, bis es investiert wird, verzinst.

Aktuelle Fondsinformationen

Auf www.patrickliebi.ch / Kundenbereich, können sich wie folgt einloggen:
Benutzer ID: Kennwort:

Dort können Sie unsere Strategien mit allen tagesaktuellen Kursen und Informationen einsehen. Unter Rechner finden Sie Steuer- Erbschaft-Zinseszinsrechner und viele weiter Infos.



Unsere Strategien seit 2003 im Überblick:



Rendite alle Strategien der Patrick Liebi & Partner				
12.12.2011				
Jahr	Konservativ	Defensiv	Ausgewogen	Dynamisch
Zielrenditen	3% - 4%	4% - 5%		6% - 8%
Bemerkungen	Ziel: egalisieren Zins 1. Hypothek	Pensionskassenziel ist 5.2%!	(wird nicht geführt)	
2003	4.70%	12.80%	17.10%	29.50%
2004	3.30%	6.80%	6.85%	10.40%
2005	5.60%	13.80%	20.05%	34.50%
2006	6.37%	10.55%	12.39%	18.41%
2007	0.34%	3.34%	5.43%	10.51%
2008	-10.21%	-20.42%	-22.82%	-35.42%
2009	8.23%	14.13%	15.29%	22.34%
2010	-2.31%	-0.37%	0.36%	3.02%
2011	-2.40%	-5.40%	-6.55%	-10.70%
Ø Rendite pro Jahr seit 2003	1.36%	3.31%		6.94%
Rendite total seit 2003	13%	34%		83%

Unsere dynamische Strategie im Vergleich zum SMI und Konkurrenten:

Vergleich PLP dynamisch mit Konkurrenten				
12.12.2012				
Jahr	Bfw Dynamisch	Sarasin Horizon	SMI	PLP Dynamisch
Bemerkungen			ohne Kosten	
seit 2007	-35.00%			
2003	19.84%	11.96%	18.51%	29.50%
2004	-0.87%	4.79%	3.74%	10.40%
2005	24.72%	25.83%	31.37%	34.50%
2006	11.72%	12.05%	15.85%	18.41%
2007	-0.72%	-2.25%	-3.43%	10.51%
2008	-43.28%	-40.95%	-34.77%	-35.42%
2009	18.04%	17.79%	18.27%	22.34%
2010	-2.52%	-2.04%	-1.68%	3.02%
2011	-18.67%	-15.32%	-11.10%	-10.24%
Ø Rendite pro Jahr seit 2003	-1.51%	-0.77%	2.22%	7.00%
Rendite total seit 2003	-13%	-7%	22%	84%

